

Mit Pfeife und Tabak in den Wettkampf

Pfeifenrauchen im Klub, Wettbewerbe im In- und Ausland, Weltrekordzeiten – der Russiker Hanspeter Bosshard verbindet ein gemütliches Hobby mit Ambitionen und Ehrgeiz.

Von **Andrea Vesti**

Russikon/Uster. – Werden wir von Freunden oder Kollegen nicht erkannt, ist vielleicht die Frisur verändert oder der Bart weg. Bei Hanspeter Bosshard fehlte in solchen Situationen einfach nur die Pfeife im Mund. Kein Wunder würde er «etwas um den Mund herum vermissen», schmunzelt der 47-jährige Landwirt aus Russikon, der mit acht Jahren seine erste Pfeife vom Vater bekommen hat. Allerdings ohne Tabak, denn dieser wollte seinen Sohn nicht zum Rauchen animieren. Ein Nachbar hatte Mitleid mit dem Buben, und mit dessen Tabak fing Hanspeter Bosshard dann auch zu rauchen an. Der heimliche Griff in Vaters Tabakbeutel war somit unvermeidlich.

Heute, nach knapp 40 Jahren, besitzt er rund 300 Pfeifen, manche haben einen Wert von 400 bis 800 Franken. «Diese habe ich bei Wettkämpfen gewonnen, selber würde ich mir keine so teuren Pfeifen leisten», sagt er. Eine kleine Auswahl der Sammlung befindet sich in einer Vitrine an einer Wand der gemütlichen Wohnküche. Seine Lieblingspfeifen sind kaum grösser als die eigene Hand, bequem, um sie in der Hosentasche zu verstauen. Am Feierabend oder an Sonntagen nimmt er eine grössere, spezielle Pfeife hervor. Obwohl er fast den ganzen Tag am Rauchen ist, sind diese Momente besonders.

Der Wettstreit im Langsamrauchen

Besonders sind für ihn auch immer noch die Wettkämpfe, an denen er seit gut 20 Jahren regelmässig teilnimmt. Geraucht wird mit jeweils drei Gramm Tabak, mit höchstens zwei Streichhölzern angezündet, danach muss konstant Rauch aus dem Mundstück geblasen werden. Beim Wettreiben schaue er selten nach links oder rechts, sonst werde er nervös und mache Fehler. Ärgerlich ist, wenn nach 20 Minuten bereits Schluss ist: «Wenn ich den Tabak nicht besonders mag, kann ein vorzeitiges Ausschneiden schon vorkommen.» An einem Wettkampf rauchen alle Teilnehmer mit der gleichen Pfeife und einer vorgegebenen Tabaksorte. Diese Sorte wird bereits vor einer Meisterschaft ausprobiert. Geht Bosshard dann ins stille Kämmerlein und brütet neue Techniken aus? Er verneint: «Die Vorbereitungen halten sich sehr in Grenzen, da wird nicht extra stundenlang vorher geraucht.» Ambitionen hat er, obwohl der aktuelle Weltrekord von über drei Stunden unerreichbar bleibt. «Diese Zeit ist Wahnsinn», meint er lachend, «meine Bestzeit ist fast eine Stunde darunter.» Im Pipe Club Uster



BILD CHRISTOPH KAMINSKI

Im blauen Dunst – Hanspeter Bosshard pflegt das Langsamrauchen.

werden Tipps und Ratschläge weitergegeben, Geheimnisse hat niemand.

Hohes Ziel Schweizer Meister

Vom Pipe Club Uster spricht der Landwirt gerne. Die Mitglieder sind in verschiedensten Berufen tätig und kommen aus jeder sozialen Schicht. «Genau das gefällt mir», sagt er, «würde ich nur mit Bauern zusammensitzen, wäre das ein dauerndes Jammern über die schwierigen Zeiten.» 1989 hat Bosshard den Club gegründet, zusammen mit zwei Freunden. Mit sechs Mitgliedern, einigen Zuschauern und sogar in Anwesenheit der Presse wurde gestartet. Heute zählt der Club 19 Mitglieder und richtet zum 20-Jahr-Jubiläum die Schweizer Meisterschaften aus. «Ich hoffe auf ein ausgezeichnetes Mannschaftsergebnis», sagt er, «zusammen eine gute Platzierung zu schaffen, das ist für mich das Wichtigste, was zählt.» Er würde nie alleine an eine Meisterschaft reisen. Die Mannschaft gebe ihm Boden und Selbstvertrauen. Und sporne ihn an. Dennoch, so gibt er offen zu, strebe er in der Einzelwertung ebenfalls vordere Ränge an. Zu kämpfen und sich zu messen, das mag er: «Ich rauche immer voll auf Risiko, sonst verschwindet man im Mittelfeld.»

Schweizer Meister will er werden und international unter die ersten zehn. Seine Karriere kann noch lange dauern, ein altersbedingtes Ende ist beim Pfeifenrauchen kein Thema. Wohl aber die Gesundheit. Er erzählt von vielen Beispielen in der Familie, die bis ins hohe Alter geraucht haben: «Der Tag kommt für jeden, irgendwann. Das ist meine Meinung darüber.» Sein Lieblingsthema ist es nicht.

Die Familie ist ihm wichtig, seine Frau und die drei Kinder. Deshalb organisiert er die Reisen an Meisterschaften immer gut im Voraus, beschafft sich eine Melkaushilfe, falls nötig. «Mein grösstes Hobby ist nicht das Pfeifenrauchen, sondern es sind die 36 Kühe und Kälber, die im Stall stehen», sagt er. Nur als Milchbauer könne heute niemand mehr leben. Vielseitig begabt, baute er sich vor einigen Jahren ein zweites Standbein im Bereich Garten- und Tiefbau auf. Zwei Bagger stehen draussen in einem Stall, gut ausgerüstet ist er. «Ich bin kein Pessimist», meint er, «es gibt immer eine Lösung. Uns geht es gut, und wir sind zufrieden.» So wirkt Bosshard auch, positiv zum Leben eingestellt, auf eine ehrliche Art. Ob er Wünsche und Träume hat? Er denkt nach, minutenlang, dann sagt er: «Eigentlich nicht», sagt er. Die Reisen an die Wettkämpfe und die regelmässigen Ausfahrten mit seiner Frau auf dem Motorrad möchte er nicht missen.

Seine Frau raucht keine Pfeife. Sein ältester Sohn ist Mitglied im Pipe Club Uster. Den beiden Kleinen hat er das Rauchen bis 16 verboten, zu Hause.

Die Schweizer Meisterschaften finden am 25. April 2009 in Uster statt, mehr Infos unter www.ch09.ch. Infos zum Pipe Club Uster unter www.pcuster.ch

Café und Weinbar Zum Hut öffnet heute

Uster. – Während rund zweier Monate wurde an der Bahnhofstrasse 18 in Uster umgebaut. Heute Mittwoch öffnen nun das neue Café und die Weinbar Zum Hut ihre Türen. Im Erdgeschoss ist die Weinbar untergebracht, im ersten Stock erwartet den Gast ein gemütliches Café mit vielen Zeitungen und Zeitschriften. Über Mittag und am Abend bietet das Café Salate, warme und kalte Sandwiches, Muesli, Suppen, Antipasti und Tapas an. Ebenfalls im Angebot sind vegetarische und vegane Speisen und Getränke. Wichtig ist den Betreibern die Zusammenarbeit mit kleinen Produzenten, die möglichst nach biologischen Grundsätzen produzieren, heisst es in einer Medienmitteilung.

Zu sehen gibt es zudem ein Wandbild über zwei Stockwerke von Rhea und Röbi Hess. Röbi Hess ist ein Teil des Künstlerduos Köfer/Hess. Offen ist das Zum Hut Montag bis Samstag von 8 bis 24 Uhr. (nir)

Armin Mühlebach will Gemeinderat werden

Greifensee. – Mit Armin Mühlebach (CVP) steigt ein zweiter Kandidat ins Rennen um die Nachfolge des zurückgetretenen Finanzvorstands Matthias Kappeler (FDP). Mühlebach wohnt seit 25 Jahren in Greifensee und war neun Jahre in der Primarschulpflege, drei davon als Präsident. Mühlebach reichte zudem mit den anderen Ortsparteien die Initiative «Einheitsgemeinde» ein.

Seit 15 Jahren engagiert sich der 53-Jährige in der Arbeitsgruppe Naturschutz Greifensee. Beruflich ist Mühlebach als Kaderausbildner bei der Armee tätig. Zu seiner Motivation schreibt er in den «Nachrichten aus Greifensee»: «Ich werde mich dafür einsetzen, die gewachsenen Strukturen zu erhalten und nach den Bedürfnissen der Bürger weiterzuentwickeln.»

Die Ergänzungswahl in den Gemeinderat findet am 17. Mai statt. Neben Mühlebach kandidiert auch der 63-jährige Peter Casty (FDP) für den frei gewordenen Gemeinderatssitz. (nir)

Farbige Feldwege

Uster. – Die Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster (GNVU) möchte zusammen mit engagierten Landwirten die Ustermer Feldwege mit farbigen Blumen bepflanzen. Interessierte sind eingeladen, sich am Samstag, 18. April, ab 14 Uhr beim Birkenhof der Familie Pfister an der Wührstrasse 101 einzufinden. Anmeldungen unter mi.ambuehl@bluewin.ch. (nir)

Neuer Schützenmeister

Uster. – Nach 18-jähriger Tätigkeit hat Hans Stössel seinen Rücktritt als Stadtschützenmeister erklärt. Sein Nachfolger ist Paul Gantenbein von der Schiessgesellschaft Uster. Er trat sein Amt bereits am 1. Februar an. (nir)

Neue Bildschirme

Egg. – Seit rund drei Jahren werden sämtliche Steuerklärungen samt allen Beilagen gescannt und stehen dem Steueramt elektronisch zur Verfügung. Die Gemeinde bezahlt für dieses Scanning, bekommt jedoch rund 75 Prozent der Kosten vom Kanton zurückvergütet. Damit die Mitarbeitenden im Steueramt dieses Scanning auch effizient nutzen können, müssen zusätzliche Monitore angeschafft werden. Der Gemeinderat Egg hat dafür einen Kredit über 10 500 Franken bewilligt. (gau)

Wechsel im Vorstand

Wangen-Brüttisellen. – Der Präsident des Kirchenchors, Rolf Zellweger, tritt nach 20 Jahren Vorstandsarbeit zurück. Sein Amt übernimmt künftig Beatrice Lamprecht. Sie wirkte bis anhin als Aktuarin des Vereins. Die Kassierin wird von Carina Schibli ersetzt. (pia)

Vakanzen im Vorstand

Wangen-Brüttisellen. – Lange war im Turnverein Brüttisellen dieselbe Führungscrew am Steuer. An der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung kündigten sich aber Wechsel an. Der Präsident, Alexander Beck, der Aktuar, Thomas Würz, und der Technische Leiter, Marc Röthlisberger, reichten ihren Rücktritt ein. Als Ersatz für Röthlisberger wählten die Anwesenden Helene Oertig. Für die beiden anderen Abgänge fand sich noch niemand. Beck behält deshalb für ein weiteres Jahr das Präsidium. (pia)

Rechnung schliesst besser ab als erwartet

Fällanden. – Die Rechnung der Politischen Gemeinde Fällanden schliesst mit einem Defizit von 263 500 Franken. Damit fällt sie besser ab als erwartet. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 1,98 Millionen Franken. Der Aufwand belief sich im Jahr 2008 auf 36,4 Millionen Franken, was rund 3 Prozent mehr war als veranschlagt. Die Einnahmen überstiegen mit 36,1 Millionen Franken das Budget um rund 8,4 Prozent. Die höheren Einnahmen sind vor allem auf höhere Steuereinnahmen und Gebührenerträge zurückzuführen. Per Ende Dezember 2008 belief sich das Eigenkapital der Politischen Gemeinde auf 32,5 Millionen Franken. (bak)

Junge Volketswilerin schminkte brillant

Volketswil. – Die Volketswiler Visagistin Sandra Vicenti hat beim Face Award Make-up Master in Bern die bronzene Auszeichnung gewonnen. Die 24-Jährige erreichte den Podestplatz nach 120 Minuten Schminken in Vorausscheidung und Finaldurchgang mit der Trendfarbe Violett. Verlangt wurde von den Organisatoren in der Endauswahl, ein Gesicht zum Thema Color Flash zu schminken. Der Wettbewerb fand im Rahmen des Jahrestreffens der Schweizer Beauty-Branche am vergangenen Wochenende im Berner Messezentrum der Bea statt. (arb)

Hopfen und Malz sind nicht verloren – das Usterbräu kommt wieder

Vor 31 Jahren braute die Brauerei Uster ihr letztes Usterbräu. Der Betrieb wurde verkauft und geschlossen. Nun wird die Wiedergeburt des Usterbräus gefeiert.

Von **Eduard Gautschi**

Uster. – Die offizielle Lancierung von Usterbräu Export findet zusammen mit der Einführung des Oberländerbräus Original Hell am Freitag, 17. April, statt. Degustieren kann man die beiden Biere zwischen 18 und 20 Uhr in der Villa am Aabach in Uster. «Das Amt des Taufgötters für die beiden Biere übernimmt der Ustermer Stadtpräsident Martin Bornhauser», freut sich Thomas Hüsler, Inhaber und Geschäftsführer der Brauerei Uster, die das beliebte Hüsler Bier braut. Dass die Bier- taufe in der Villa am Aabach stattfindet, ist kein Zufall, wird die Villa doch auch heute noch als Villa Bartenstein bezeichnet. Die Familie Bartenstein übernahm die Ustermer Brauerei 1906 und wohnte in der neben dem Sudhaus liegenden Villa.

Dass der Name Usterbräu des einst in der ganzen Region beliebten, mehrfach international ausgezeichneten Gerstensafts wieder verwendet werden kann, dafür ist

Thomas Hüsler verantwortlich. Der Ustermer Sekundarlehrer und Hobbybrauer hat sich die Markenrechte für Usterbräu gesichert. «Das hat nicht einmal etwas gekostet», freut sich Hüsler.

Gebraut wird im Kanton Bern

Dass am Freitag gleich zwei Biere von zwei verschiedenen Bierbrauereien lanciert werden, liegt daran, dass die beiden zusammenarbeiten. Als die Braukultur AG, die das Goldküstenbräu und das Oberländerbräu spezial Amber in Regie herstellt, lässt, eine Gasthausbrauerei in Bubikon plante, nahm Hüsler mit den Bubiker Brauereien Kontakt auf. Daraus entwickelte sich eine Zusammenarbeit, die nun dazu führt, dass die Braukultur ihr drittes Bier, das Oberländer Original Hell, zusammen mit Hüslers Usterbräu dem Publikum vorstellt.

Bei der Zusammenarbeit der beiden Brauereien profitiert Hüsler von der Produktions-, Logistik- und Vertriebsstruktur der Braukultur. Sie verfügt auch über die exklusiven Vertriebsrechte und nimmt

Usterbräu Export in ihr Sortiment auf. Das neue Usterbräu ist ein bernsteinfarbenes, gut gehopftes Bier. Der Hopfen gibt dem Bier seine Bitterkeit, seine Eleganz, den frisch-herben Geschmack. Er bewirkt, dass das Bier auch wie Bier schmeckt. Ausserdem sorgt er für die Haltbarkeit des Getränks und ist an der Schaumbildung beteiligt. Gebraut wird das Usterbräu Export in der Brauerei Aarebier im bernischen Barmen, wo auch die Braukultur ihre Biere brauen lässt.

Die Bezeichnung «Export» ist eine Sortenbezeichnung, die darauf hinweist, dass diese Sorte früher für den Export bestimmt war. Es musste länger haltbar sein und wurde – um Transportkosten zu sparen – konzentrierter versandt und erst am Bestimmungsort mit Wasser verdünnt. Da viele Biertrinker den stärkeren Geschmack und den höheren Alkoholgehalt schätzten, wurde das Bier auch unverdünnt getrunken und schliesslich auch für den heimischen Markt produziert. Die neue Etikette für das auferstandene Bier aus Uster wurde vom Ustermer Grafiker Robert Hess (Künstlerduo Köfer/Hess, Kulturpreisträger der Stadt Uster 2005) gestaltet. Hess hat sich dabei absichtlich an das Erscheinungsbild der ursprünglichen Etikette des Usterbräus angelehnt, die neue wirkt aber etwas klarer und moderner.

www.brauereiuster.ch

